

Josef Déer, Papsttum und Normannen, 1972) und hätte sich als Sizilianer auch die Insel eigens behandelt gewünscht; der Vortrag über die Rolle der Städte konnte nicht zum Druck gebracht werden. Gleichwohl kann man den Veranstalter zu dieser vorzüglichen Bestandsaufnahme nur gratulieren.

Theo Kölzer

Julia BECKER, Graf Roger I. von Sizilien. Wegbereiter des normannischen Königreichs (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 117) Tübingen 2008, Niemeyer, X u. 315 S., Karten, ISBN 978-3-484-82117-0, EUR 46 [mit italienischer Zusammenfassung S. 239–241]. – Roger I. von Sizilien steht in der Forschung seit jeher im Schatten seines älteren und berühmteren Bruders Robert Guiscard, dessen abwechslungsreiches Leben voller Tatendrang und Eroberungslust geradezu als Prototyp normannischer Eigenheiten gilt. Die anzudeutende Passauer Diss. füllt von daher ein schon lange fühlbares Forschungsdesiderat, und die Vf. zeigt sich den hohen Erwartungen, die an ein solches Buch gestellt werden, gewachsen. Konzise und strukturiert geht sie ihr Thema an. Hervorzuheben ist insbesondere ihre Verwendung der Urkunden Rogers I., die bisher noch nicht als Corpus ediert worden sind und die die Vf. im Anhang dankenswerterweise in Regesten zusammengestellt hat (S. 245–259). In der Einleitung (S. 1–31) stellt die Vf. das Thema im Quellen- und Forschungskontext vor und schildert im ersten (S. 32–47) und zweiten (S. 48–74) Kapitel den Werdegang Rogers I. Dann wendet sie sich der Analyse der Herrschaft Rogers in einzelnen Bereichen zu, bei der ihr die angesichts der Überlieferungssituation nicht immer einfache, sorgfältige Auswertung der Urkunden für neue und erweiterte Erkenntnisse zustatten kommt: Im dritten Kapitel (S. 75–129) steht die innere Konsolidierung nach der Eroberung Siziliens im Mittelpunkt, die anhand der Ländervergabe, der Ländereienverwaltung und des personellen Umfeldes des Grafen behandelt wird. Im vierten Kapitel (S. 130–158) betrachtet die Vf. das Verhältnis zum Papsttum und im fünften die Kirchen- und Klosterpolitik (S. 159–217). Mit Herrschaftsrepräsentation (S. 218–226) und Nachfolgeregelung und Regentschaft der Adelaïsa (S. 227–235) schließt die Vf. ab. Insgesamt ergibt sich ein rundes Bild der Herrschaft Rogers I., der pragmatisch vorhandene Strukturen nutzte und kompetente Helfer aus allen Kulturen Süditaliens einband. Die Methoden Rogers sind zum Teil zeittypisch, wie etwa bei der Einbindung des normannischen Adels, zum Teil der besonderen Situation geschuldet, wie etwa beim Umgang mit den Konvertiten aus dem Islam oder der Begünstigung griechischer Klöster gerade in Sizilien. Offenbar traf Rogers strukturierende Herrschaftspraxis, die recht konsequent auf den Grafen ausgerichtet war, durchaus auf Regelungswünsche der Beherrschten, zumindest ging etwa bei der Besenkung von Klöstern die Initiative oft von den Empfängern aus – der einzige Aspekt, dem man mehr Beachtung hätte schenken können. Die wenigen Monita schmälern das Verdienst nicht, sollen aber doch genannt werden: In der zweiten Stammtafel (S. 262) fehlt Adelaïsa, Rogers dritte Ehefrau, die Karten lassen sich wegen mangelnder Differenzierung etwa durch Schraffuren oder ähnliches nur zusammen mit dem Text verstehen, und Eadmers Vita Anselmi, Wilhelm von Malmesbury und Wilhelm von Poitiers sind in den Oxford Medieval Texts neu ediert. Ein ausführliches Personen- und ein Ortregister beschließen den sorg-